

Pränumeration: Für Arab sammt Zusendung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit täglicher Postverbindung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einrichtungen jeder Art werden franco erbeten.

Uradrader Zeitung.

Sonntag, 18. November.

Inserate: Die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Nkr., jedes folgende Mal mit 3 Nkr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Nkr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude, Expeditionsbureau: S. Goldschneider's Buchhandlung, Hauptplatz.

Wiener Börse vom 16. November 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	5% Westbahn		Geld	Waare	
50/0 österr. Währung	62.—	62.50	50/0 National	91.75	92.—	136.50	137.—	
50/0 Lit. B.	75.50	75.70	50/0 Staatsbahn à 275 Francs	132.50	133.—	100.—	100.—	
50/0 Lomb.-venet.	98.—	99.—	50/0 Südbahn	132.50	133.—	100.—	100.—	
50/0 venet. Anl.	81.—	81.50	Pfandbriefe 12monatl.					
50/0 Metalliques	65.50	65.70	Industrie-Actien.					
4 1/2% ..	58.—	58.50	Creditactien	170.70	170.90			
4% ..	52.25	52.75	Bankactien	750.—	751.—			
3% ..	39.—	39.25	Escomptactien	550.—	552.—			
2 1/2% ..	34.—	34.25	Lloyd	145.—	150.—			
2 1/2% Banco	45.—	46.—	detto neue Emission	—	—			
Lose von 1839	126.—	126.50	Donau-Dampfschiff	398.—	400.—			
Lose von 1854	90.—	90.50	Pester-Kettenbrücke	380.—	390.—			
Lose von 1860	88.50	88.75	Wiener Dampfmühl	336.—	342.—			
detto 5tel Abschm.	82.50	89.75	Nordbahn	190.90	191.10			
Mail. Como-Rentensch.	17.25	17.50	Staatsbahn	270.50	271.—			
Grundentl. Oblig.				Südbahn	158.—	159.—		
niederösterreichische	88.—	89.—	Pardubitz-Reichenb.	113.—	113.50			
oberösterreichische	88.—	89.—	Westbahn	180.50	181.—			
böhmische	91.50	92.—	Theissbahn 70% Einz.	147.—	—			
mährische	87.—	88.—	Gal. Carl Ludw. 60% Ein.	149.—	149.50			
steirische	89.—	90.—	Gratz-Köflacher	100.—	105.—			
kraimerische	89.—	90.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—			
ungarische	69.—	69.75	Lose.					
Tem. Croat.-Slav.	68.50	67.—	Credit	100 fl.	106.—	106.25		
siebenbürgische	66.25	66.75	Dampfschiff	100	92.—	93.—		
galizische	67.—	67.50	Triester	100	109.—	110.—		
Bukowina	66.—	66.50	Fürst Eszterházy	40	86.—	87.—		
Prioritäts-Oblig.				Salm	40	37.25	37.75	
5% Lloyd	75.—	77.—	Pálffy	40	35.25	35.50		
5% Nordbahn	93.—	93.25	Clary	40	36.50	37.—		
5% Gloggnitzer	77.—	78.—	Graf St. Genois	40	36.50	37.—		
5% Dampfschiff	93.50	94.—						

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 17. Nov. 1860.

5% Metalliques	66.25
5% National-Anlehen	77.20
Bankactien	756.—
Kreditactien	172.—
Wechsel-Cours.	
Augsburg	115.20
London	134.30
Dukaten	6.40

Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt. Von **Urad** 11 Uhr 43 Minuten Vormittags, 8 U. 5 M. Abends. Von **Csaba** 1 U. 36 M. Nachm. 10 U. 53 M. Nachts. Von **Nezsdúr** 3 U. 30 M. Nachm., 1 U. 49 M. Nachts. Von **Szolnok** 5 U. 5 M. Nachm., 4 U. 11 M. Früh. Ankunft. In **Czegled** 6 U. Abends, 5 U. 40 M. Früh. In **Pest** 8 U. 27 M. Abends, 8 U. 23 M. Früh.

Posten. Abgang von Urad täglich: nach **Zosáshely** Botenpost über Bilágos, Panfota, Borosjeno, Butin um 7 Uhr Früh; nach **Battonya** Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach **Großwardein** Botenpost bis Kisjeno, dann Reitpost bis Großwardein, um 6 Uhr Nachmittags; nach **Temesvár** Mallespost um 5 Uhr Nachmittags; nach **Hermannstadt** Mallespost um 6 Uhr Abends; nach den **Eisenbahnstationen** um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in Urad: von den **Eisenbahnstationen** um 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags; von **Hermannstadt** um 5 Uhr Früh; von **Temesvár** 10 1/2 Uhr Vormittags; von **Großwardein** 11 Uhr Vormittags; von **Battonya** 5 1/2 Uhr Nachmittags; von **Zosáshely** 6 Uhr Abends. — **Passagierfahrten** täglich nach Hermannstadt, Temesvár und Zosáshely. — **Schluss** der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallespost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluss um 6 Uhr.

Silfabrt. Täglich von Urad nach Temesvár um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

Handelsberichte.

A. H. Urad, 17. Nov. (Orig.-Ber.) Die Geschäftstille unseres Platzes — zumeist eine Folge der anhaltend flauen Stimmung oberer Plätze — dauert nicht nur ununterbrochen fort, sondern nahm noch im Verlaufe der Woche größere Ausdehnung an, so zwar, daß sich der ganze Umsatz von Cerealien fast auf Null reducirt. **Weizen**, bei früheren matten Geschäftsverhältnissen doch zum Mindesten in kleineren Partien gehandelt, kommt jetzt im Verkehr gar nicht vor und wenn schon hier und da kleine Pöstchen begeben werden, so geschieht dies bloß für den Konsumbedarf. Der Preis von 4 fl. 30 kr. bis 4 fl. 40 kr. ist demnach nur nominell.

Von **Halbfrucht** fanden seit Beginn der Woche circa 800 Megen 77pfündige Waare mit 2 fl. 90 kr.nehmer.

Korn findet bloß an Apparateurs und auch an diesen nicht liebsame Käufer. Zur Speculation wird nichts genommen.

Gerste, am Platze in geringer Quantität und Qualität vorhanden, kann ebenfalls zu keiner Geltung gelangen, da die Bräuereien unserer Umgegend sich ihre Bedürfnisse bereits gesichert haben und die Speculation zur Vertheiligung keine sonderliche Lust zeigt. Die kleinen zum Verkaufe gelangten Pöstchen stellten sich im Preise auf 1 fl. 70 kr.

Für **Hafer** ist die Nachfrage gänzlich erstorben. Der Preis beziffert sich mit 1 fl. 50 kr. pr. Megen.

Kukuruz würde bei minder festen Forderungen der Eigner Käufer finden, kommt aber so nicht entsprechend im Verkehr vor. Ein Zeitgeschäft von 3000 Megen kam mit 2 fl. 10—15 kr. zum Abschluß.

Das **Spiritus**-Geschäft hat sich seit unserer jüngsten Notiz nicht gebessert. Effective Waare beanprucht 65 kr. ohne genügend Käufer zu finden. 500 Eimer fanden zu diesem Preise für obere Plätze Abzug. Das Schlußgeschäft feiert und läßt sich hierauf kein Preis angeben.

Slivovitz, effectiv, banspruch 22 fl. 50 kr. bis 24 fl.

Treiber-Durchzug, bloß en detail gehandelt, bedingt 16 fl.

Weine erhalten sich in ungeschmälert guter Meinung. Außer mehreren Partien älterer Gebirgsweine, die zu letzter Notiz Rehmer fanden, gelangten 4000 Eimer heurriger Fenchung mit 4 fl. — 4 fl. 25 kr. zum Absatz.

Begünstigt durch eine für die jetzige Jahreszeit sehr schöne Witterung, war die Zufuhr des letzten Wochenmarktes ziemlich stark, ohne daß alles zu Markte Gebrachte Rehmer fand. Die Preise calculirten sich bei

Weizen auf 4 fl. 20—25 kr.
Korn 2 „ 70 „
Kukuruz 1 „ 70—80 „
Hülsenfrüchte waren bei äußerst geringem Vorrath lebhaft begehrt.

S. Perjámos, 16. Nov. (Orig.-Ber.) Die Preisnotirungen der Körnerfrüchte haben sich seit meinem jüngsten Referate nicht geändert, doch ist die Geschäftslage seit dem wohl in ein anderes nicht sehr liebsames Stadium getreten, da der Umsatz fast sämtlicher Cerealien, namentlich aber von **Weizen** in gänzlichem Stocken gerathen ist.

Kukuruz wäre zwar von der Speculation aufgesucht, doch schrauben die Eigner ihre Forderungen dermaßen hoch, daß es unmöglich ist, diesen besonders bei der Aussicht auf ein Sinken dieses Artikels nachzukommen. Es ist demnach das Geschäft hierin gleichfalls beschränkt und fanden im Laufe der Woche nur kleine Posten Käufer.

Korn und **Halbfrucht** sind gänzlich unbeachtet, und bedingt ersteres 2 fl. 40 kr., letzteres 3 fl. 30—40 pr. Megen.

Hafer 1 fl. 60—70 kr. per Megen. Zufuhr sehr schwach.

Wasserstand der Maros im Abnehmen.

Vom royalistischen Gefühle in Ungarn.

Seitdem König Stefan, der Heilige genannt, vor mehr als achthundert Jahren die Krone sich auf das Haupt setzte, hat das royalistische Gefühl im Herzen des ungarischen Volkes tiefe Wurzeln geschlagen. Der zum Christenthum bekehrte Ungar bekam zugleich einen König im Lande. Seitdem heißt es: „der Gott der Ungarn im Himmel, der König der Ungarn im Lande.“ Damit begann eine neue Epoche im Lande. Das Volk der Ungarn trat aus der Reihe der barbarischen Völker heraus und wurde in dem Verband der christlichen Völker aufgenommen. Der Ungar feierte den asiatischen Völkern und Sitten den Rücken. Eine neue Welt öffnete sich ihm. Die heilige Liebe zum Vaterlande bekam neue Triebfedern, seitdem das heilige Kreuz und die

Krone das Vaterland verherrlichten. Diese Liebe identifizierte sich nunmehr mit der Liebe zum Königthum. Die Krone ward das Banner des Landes. Dies Banner ward dem Ungar die Leuchte in der finsternen Nacht aller Parteiliebe, es erhob ihn über jedes Parteilgefühl, da der König allein im Stande war, die Nation um sich zu scharen und das ungetheilte Erbe der ungarischen Krone zu vertheidigen und zu schützen. In der That, Ungarn wäre längst eine Beute Fremder geworden, die Nation wäre längst untergegangen, wenn nicht das Banner des Kreuzes und der Krone es geschützt hätte.

Sowie das Christenthum das Land vor der Barbarei, ebenso hat die Krone das Land vom politischen Untergange gerettet. Aber mit welchen Opfern bewahrte sich dies tapfere Volk der Ungarn das Kreuz und die Krone.

P. L. Pest, 16. November. Witterung naß, gelinde. Wasserstand unverändert.
Im Getreidegeschäfte herrscht fortwährend Stille und die Umsätze blieben äußerst beschränkt. Für Hirse zeigte sich noch einige Nachfrage, und sind mehrere kleinere Partien für den Verbrauch und auf Speculation gekauft und zum Theil auch etwas über Notiz bezahlt worden.

Wiener Fruchtbörse vom 17. November 1860.

Weizen 13500 Megen. Banater loco Wieselburg 85 1/2 pfd. 5 fl. 70 kr., 84 1/2 pfd. 5 fl. 60 kr. Banater loco Raab 83 1/2 pfd. 5 fl. 10 kr., 83—85 pfd. 5 fl., 84 1/2 pfd. 5 fl. 35 kr. Szanater 85 pfd. 5 fl. 50 kr. Ungar. loco Wieselburg 85 pfd. 5 fl. 55 kr., Korn 800 Megen. Slovatisch loco Wien 79 pfd. 4 fl. 70 kr.

Umsatz in Weizen 30000 Megen.

Wochenmarktpreise vom 16. November 1860.

Wiener Megen	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	10	3	30	3	—
Halbfrucht	2	90	2	80	2	70
Korn	2	60	2	50	2	40
Gerste	1	70	1	60	1	50
Hafer	1	70	1	60	1	50
Kukuruz	1	80	—	—	—	—
Hirse	—	10	—	—	—	—
Mundmehl	9	30	—	—	—	—
Semmelmehl	8	—	—	—	—	—
Weißpohl	7	30	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	50	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Klft.	9	—	—	—	—	—
Eichenholz	8	—	—	—	—	—

Dadurch, daß das ungarische Volk das Christenthum annahm, wurde es nunmehr der Grenzwächter desselben. — Sein bestes Herzblut mußte es vergießen um das heilige Evangelium gegen die furchtbare Macht der mohamedanischen Völker zu schützen. — Da stand es dies Volk, wie häufig, allein und verlassen, gegen die zahllosen Feinde des Kreuzes und kämpfte — bis auf den letzten Mann. Und es hielt aus auf diesem qualvollen Posten. Während die andern Völker gemächlich fortschritten auf der Bahn der Civilisation, konnte der Ungar unter den ewig blutigen Kriegen kaum Athem schöpfen. Welch lockende Verführung ward ihm da so häufig geboten, aufzugeben diesen schrecklichen Posten, sich auszusöhnen mit den unversöhnlichen Feinden des Evangeliums und vereint mit diesen herzutreten über die christlichen Völker des Ostens. Der Ungar widerstand — und daß er widerstand



verdankt er diesen in seinem Herzen tief wurzelnden Gefühlen für das heilige Kreuz und die heilige Krone, welche von einander untrennbar, das einzige Palladium seiner Existenz wurden. — So erhielt sich dies Volk, denn die Vorsehung wollte, daß es in den wilden Wäldern des Morgenlandes nicht untergehe, sondern vielmehr durch seine Verdienste um das Christenthum ein würdiges Glied bleibe im Bunde der christlichen Völker und Theil nehme an den Segnungen christlicher Civilisation. — Aber was sollen wir von den schrecklichen Prüfungen sagen, welche das royalistische Gefühl in Ungarn überstehen mußte? Wie können wir lebhaft genug alle die zahllosen Gräuel und Leiden schildern, welche dieselbe Krone, die doch der Schutzengel des Landes war, auf das arme Ungarn häufte? Seltene Fügung des Schicksals!

So oft die Gelüste um diese Krone das Land an den Rand des Verderbens brachten und das royalistische Gefühl des Landes schon dem Ersterben nahe war, gewann dies Gefühl in den furchtbaren Kämpfen dennoch immer die Oberhand, es trat siegreich über alle Ruinen hervor und wie immer auch die zügelloseste Selbstsucht und die entseesselten anarchischen Leidenschaften die Existenz dieses so oft blutenden Landes in Frage stellten, die heilige Krone war es, die, wenn auch unter Strömen von Blut, immer zuletzt über alle bösen Geister des Landes triumphirte; sie war es, die mit unüberwindlicher Kraft die anarchischen zerstreuten Elemente und Kräfte zuletzt an sich zog und den ermüdeten Parteien, den erschöpften Gemüthern einen Anhaltspunkt und eine Zufluchtsstätte bot.

Wie gesagt, die Liebe zum Vaterlande amalgamirte sich mit der Liebe zum Königthume in Ungarn. Sie war die Triebfeder für alle heroischen Thaten im Lande. — Das ritterliche Volk der Ungarn sah in seinem König die höchste ritterliche Würde repräsentirt. Fragen wir aber, warum dies Volk der Ungarn so viel Pietät, so viel ritterliche Loyalität für seinen König hatte, warum das royalistische Gefühl mit der Liebe zum Vaterlande eins wurde, warum das Land zum klaren Selbstbewußtsein kam, daß derjenige Verrath am Vaterlande läßt, der das royalistische Gefühl zu vernichten trachtet, so müssen wir ohne Bedenken erklären, daß in dem Königthume die politische Freiheit Ungarns, die politische Existenz des Landes, der Garant der ungarischen Nationalität repräsentirt war. Die ungarische Krone ward der Hüter aller dieser dem Lande theueren Güter. Von da her kam alle Glorie, welche die Krone umstrahlte.

Die magna carta des Landes war der Genius, der dem Königthume in Ungarn so viel Reiz verlieh. — So oft daher dieser Genius die Krone verließ, so oft kam das Königthum selbst in Gefahr. Es konnte sich mit einem Worte nur so lange behaupten, als es die Freiheit des Landes respektirte. — Die Geschichte Ungarns bietet uns sehr lehrreiche Beispiele dafür. — Nie wollte dies trotzig fühne Volk der Ungarn einem Könige sich unterwerfen, der die Freiheiten des Landes mißachtete und immer war es — der König zuletzt, der, um nicht das Neckerste auf das Spiel zu setzen, die Freiheiten dem Lande wiedergab. Denn das bleibt eine ewige Wahrheit: das Land der Ungarn kann nicht leben ohne politische Freiheit. Jahrhunderte von Sklaverei werden in diesem Volke nimmer auslösen das Gefühl für — Freiheit, denn die Liebe zum Vaterlande ist in Ungarn untrennbar von der Liebe zur Freiheit. In der Freiheit liegt auch die Gewähr für die ungarische Nationalität — ohne Freiheit verflümmert diese. — Gott hat dies Volk so erschaffen und keine Regierung der Welt kann diesen Charakter zerstören. — Und darum hoffen wir in Ungarn noch auf — bessere Zeiten.

Das royalistische Gefühl kann zeitweise gelähmt werden, doch zerstören kann man es nicht. — Die ungarische Nation ist die beste Stütze für das monarchische Prinzip in Oesterreich. — Ohne diesem kann Ungarn nicht bestehen. Darum ergreife der König das heilige Banner der Freiheiten des Landes und das ganze Volk in Ungarn wird wie ein Mann sich vor ihn beugen, die heilige ungarische Krone wird wieder sein, was sie immer war, die Fahne, für die das Volk bereit ist zu sterben mit dem Rufe: Es lebe das Vaterland, es lebe der König!

Baußnern.

West. 14. November. Von hier schreibt man der „Presse“: Als Sie, so viel ich weiß, allen Wiener Blättern entgegen, behaupteten, daß Graf Stephan Károlyi, im Anschlusse an den XXVIII. Gesekartikel des Landtages 1847, zum Obergespan und nicht zum Administrator des Pest-Bilis-Holzer Komitats ernannt sei, da waren Sie nicht schlechter, sondern besser unterrichtet, als Ihre Kollegen, d. h. ebenfogut, wie der Graf selber — obgleich sich heute herausstellt, daß die Hofkanzlei demselben wirklich nur die Administratorswürde zugebracht hatte. Ein seltsames Spiel des Zufalls, daß es Károlyi gerade mit dem Baron Bay so ergehen muß, wie diesem vor neun Monden mit dem Kultusminister! Sie entsinnen sich wohl noch, wie im Februar des laufenden Jahres der jetzige un-

garische Hofkanzler als Vertreter der Protestanten oben war, und bei seiner Rückkehr gewisse Transaktionsvorschläge des Grafen Thun in der Patentfrage mitbrachte, gleich darauf jedoch von der Wiener Zeitung dahin demontirt wurde, daß Se. Excellenz „so etwas gar nicht habe sagen können“. So ist es auch heute außer allem Zweifel und völlig authentisch, daß Graf Károlyi bei seiner Ankunft aus der Residenz Gratulationen als designirter Obergespan entgegennahm; es ist eben wieder ein Mißverständnis, ganz wie damals, nur daß der Herr Hofkanzler diesmal die aktive Rolle dabei spielt, und genau so wie damals wird der richtige Takt des Landes es auch zu würdigen wissen. Wenn ein Mann, wie Stephan Károlyi, auf nächsten Samstag die Einberufung einer Komitats-Konferenz anberaunt, so wird man niemand in Ungarn einreden, daß er nicht vollen Grund hatte, sich bereits als Chef dieser Komitates zu betrachten. Daß er aber als solcher lediglich in der Eigenschaft eines Obergespanns, nicht in der eines Administrators fungiren wollte, und daß man seinen betreffenden Entschluß in der Hofkanzlei recht gut kannte, das ergibt sich zur Genüge aus dem Umstande, daß man ihm hinterdrein die Administratorsstelle nicht einmal in aller Form anzubieten gewagt hat, weil man im voraus bestimmt wußte, er werde sie keinesfalls acceptiren.

So ist es denn den Altkonservativen glücklich gelungen, das Resultat der Föthor Besprechungen und den ungemein günstigen Eindruck, den Károlyis Ernennung auf die Hauptstadt machte, vollständig zu annulliren. Ob sie Grund haben, sich ihres Sieges zu freuen, ist eine andere Frage, die ich meinerseits auf entschiedenste verneine, wenn ich gleich vollkommen darauf gefaßt bin, sie ein paar Tage lang losbängen zu hören, daß sie die Wiederaufnahme der „demokratischen“ Ideen von 1848 vereitelt haben. Sie zuerst, aber leider mit ihnen das Land, werden die Folgen schwer zu empfinden haben, wenn man nicht noch in der zwölften Stunde neuerdings einlenkt. In Föth glaubte man ihren rückhaltlosen Beistand durch das stichhaltige Raisonnement errungen zu haben: Euch bleibt keine Wahl, als selber die Hand zu bieten, zur Reaktivirung von 1848, oder zu erleben, daß der erste Landtag sie sofort mit überwältigender Majorität gegen Euch durchführt. Nachträglich jedoch haben sich die Herren wiederum eines Schlimmern besonnen: sie spüren nicht übel Lust, ihre Interessen von denen der Nation zu trennen, oder die Möglichkeit solcher Forderungen von Seiten der Volksvertretung dadurch abzuschneiden, daß sie die Eröffnung des letzteren nach Kräften hinausschieben. Um der einfachen Reintegrirung des Wahlsystems von 1848 zu entgegen, geben sie vor, die Stimmung der Komitate kennen lernen zu müssen, ehe sie nur die Graner Konferenz einberufen können. So stürzten sie sich, um der Anti-Feudalen und den Liberalen zu entschlüpfen, blindlings in die Arme der Ultra-Nationalen; fordern die Parteilung und die Stellenjägeri schlimmster Art heraus, indem sie den Schwerpunkt aus dem Landtage in die Komitate verlegen; fördern die Plane der Radikalen, die nichts sehnlicher wünschen, als jede Konsolidirung geordneter Zustände zu hindern; und das Deutschtum, dessen Hauptbeschützer denn doch, der Natur der Sache nach, vor allen Anderen die Altkonservativen sein sollten, kann sich selbstverständlich nicht schnell genug von Leuten abwenden, die sich nicht scheuen, aus Haß gegen alle freisinnigen Tendenzen, den Stockmagyaren die Hand zu bieten, da letztere begreiflicher Weise das große Wort führen müssen, wenn unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Komitats-Versammlungen zu Schiedsrichtern über die nächste Entwicklung der Zukunft Ungarns gemacht werden. Hier die Liberalen, die an die Kontinuität des historischen Rechts appelliren, und jeder Nationalität das Ihrige lassen, weil sie eben Ungarn als ein Ganzes zur Geltung bringen wollen — dort die Altkonservativen, die das geschichtliche Recht verschmähen, und schon deshalb sich auf den exklusivsten Magyarismus und auf die Uebertreibung der nationalen Ideen lehnen müssen, alles lediglich aus Angst vor der Gleichberechtigung der Stände, überdies in unnatürlichem Bunde mit den Wetterfahnen und Nepotisten aller Parteien: kann es da einen Augenblick zweifelhaft sein, in welchem von beiden Lagern der wirkliche Patriotismus zu suchen ist?!

(Organisation.) In den Bureaux der ungarischen Hofkanzlei wurde vorgestern, wie man dem „P. Lloyd“ schreibt, eine Konferenz abgehalten, deren Ergebnis für die nächste Zukunft auf die in der innern Politik festzuhaltenden leitenden Grundsätze der Regierung von entscheidendem Einflusse sein dürfte. Außer den beiden Hofkanzler und den Hofräthen nahmen an derselben noch der Minister Graf Széchen, der hier angelangte Tavernicus Georg v. Mailáth, Freiherr v. Semnyey, Graf Apponyi, und mehrere der anwesenden Obergespane, als die Grafen Heinrich Zichy, Festetics, Theil. Zu der Würde des Juxta curiae hofft man, für den Fall, daß Deák bei der Ablehnung beharrt, den Grafen Apponyi zu gewinnen, der indessen, mit Berufung auf seine frühere Stellung an der Spitze der Altkonservativen, die ihm wenig Popularität eingebracht, bis nun sich entschieden weigert, irgend eine aktive Staats-

bedienstung anzunehmen. Die in dieser Beziehung in die Oeffentlichkeit gelangten anderweitigen Kombinationen entbehren jetzt noch aller thatsächlichen Begründung.

Zu den bisherigen Berichtleistungen sind auch jene des Obergespanns Grafen Degefeld und des Administrators v. Kazinczy zu registriren.

Das „P. Napló“ zeigt an, daß es vom 1. Dezember angefangen, ohne daß eine Preiserhöhung eintritt, täglich zweimal, als Morgen- und Abendblatt, erscheinen werde. Das prot. Wochenblatt „Telki kincstár“ (Seelenschatz) wird eingehen, da die Herausgeber desselben, die H. H. Superintendenten Török und Székács durch ihre Amtsgeschäfte zu sehr in Anspruch genommen sind.

West. 15. November. Im Interesse eines verständlicheren Benehmens gegenüber den Beamten des nun zu Grabe getragenen Systems erhebt das gestrige „P. H.“ das Wort und ermahnt namentlich die vaterländische Presse, das gegenwärtige Uebergangsstadium nicht durch gehässige Ausfälle auf die Scheidenden zu verbittern. Das Amtsblatt jagt unter Anderem:

Es war uns schmerzlich in letzterer Zeit erfahren zu müssen, daß unsere vaterländische Presse wenigstens zum Theil die neu erlangte Freiheit nicht immer in einer der Nation würdigen Weise benützt und daß ein Theil unserer Presseorgane sich gegen die Vertreter des bisher bestandenen Systems, die im Interesse der Staatsmaschine noch in Thätigkeit bleiben müssen, Ausfälle erlaubt, welche als Ausbrüche unterdrückter Leidenschaft wiederum Leidenschaften erregen, ja bereits abgegangene Individuen noch Schmähungen nachsendet, die als Beweise von Unversöhnlichkeit gleichfalls Erkaltung, ja Erbitterung in den Bevölkerungen jener Provinzen hervorrufen, in welche dieselben zurückkehren oder zurückkehren werden. Solche unedle Ausfälle können unmöglich mit dem Gemeingefühle unserer Nation in Einklang stehen, die in ihrem innersten Gefühl, wie wir überzeugt sind, sich um so mehr dagegen verwahrt, da sie stets sorgfältig darüber gewacht hat und auch jetzt wacht, daß vor den auswärtigen Nationen kein Schatten auf ihren Ruf als hochsinnige und großherzige Nation falle. Gewiß ist es weder unser Amt noch unser Wille, an deren Blättern Lehren über gebührende Haltung zu ertheilen; aber die eine Bemerkung möge uns gestattet sein, daß es jederzeit eine hervorragend anerkannte und hochgeschätzte Eigenschaft eines Ungars war, auch gegen seine Gegner sich großmüthig zu erweisen und sie dadurch doppelt und um so inniger auch geistig an sich zu fesseln. Diesen rühmlichen Charakterzug wird unsere Nation gewiß auch jetzt nicht verleugnen, wenn sie durch unbesonnene Aufreizungen nicht in den Wirbel der Leidenschaften hineingerissen wird, was unter den jetzigen Umständen sicherlich nur höchst beklagenswerth sein könnte, und wenn in Betreff der jetzt so überaus nöthigen Besonnenheit, Leidenschaftslosigkeit und Gemüthsruhe sie gerade von Seiten der Presse, die jetzt ihr Hauptführer ist, Richtung und Impuls erhält.

Der Uebergang kann nicht das Werk eines Augenblicks sein. Diejenigen, welche in Folge des gewesenen Systems die Fäden der Geschäfte noch fortwährend in ihren Händen halten, halten sie in Folge allerhöchster Entschließung, aber nur so lange, bis die verfassungsmäßigen Organe des Landes geschaffen und ins Leben getreten sein werden; erleichtern wir daher durch Eintracht und besonnene Meinungsäußerung denjenigen die Arbeit, denen diese Organisation anvertraut ist, damit unser konstitutionelles Leben je eher in Gang kommen könne, wo dann ohnehin alle Fäden der Administration und Justiz in unsere Hände gelangen; von denjenigen aber, welche die neue Zeit von uns abberuft, laßt uns in verständlichem Geiste scheiden, damit sie noch im letzten Augenblicke Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, daß sie aus der Mitte einer großherzigen Nation scheiden.

Wien. 15. November. Bezüglich der unläufigen Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Ministerium begegnen sich die widersprechendsten Nachrichten. So schreibt die „Br. Ztg.“:

„Die seit 14 Tagen kursirenden Gerüchte über eine „nächstens“ bevorstehende Veränderung im Kabinete und den Eintritt der Herren von Schmerling und Hübnere in dasselbe nehmen bereits eine positivere Fassung. Man will namentlich mit Bestimmtheit wissen, daß Herr von Schmerling an die Stelle des Grafen Gulochowski treten und zugleich mit seiner Uebnahme des Portefeuilles mehrere für die deutsch-slavischen Provinzen sehr wichtige Erlasse publizirt werden. So sollen unter Anderem das Gemeindegesetz von 1849 wiederhergestellt und die Verordnungen des Städtischen Provinziallandtags-Statuts rehabilitirt werden.“

Während so eine Veränderung im Kabinete mit Bestimmtheit vorhergesagt wird, will „Der Fortschritt“ „in ziemlich verlässlicher Weise“ erfahren haben, daß die Gerüchte in Bezug auf einen Eintritt des Freiherrn v. Hübnere in das Ministerium „nicht bloß unbe-

Liebe für mich abgeben. Ich als erblicher Obergespan dieser Komitate danke Ihnen, meine Herren, für Ihr Vertrauen zu mir, dessen Besitz mir mein Vorgehen in meinem neuen Amte leicht macht. Im ersten Momente unseres, durch Se. Majestät neu erweckten Komitatslebens ein derartiges herzliches Entgegenkommen zu finden, das gibt mir die Versicherung, daß die Komitate mich in meiner Amtsführung unterstützen werden. Empfangen Sie die Versicherung, daß das, was ich in den drückenden Verhältnissen für dieses geliebte Vaterland thun konnte, stets die größte Freude meiner bekümmerten Seele war, und daß ich bis zur Reize meines Lebens es für meine Patriotenpflicht ansehen werde, in der Beglückung unseres Vaterlandes mitzuwirken. Es lebe das Vaterland!

* Aus Zombor schreibt man dem „Szegedi Híradó“: Am 8. d. M. versammelten sich die angesehenen Bürger, unter ihnen die internirt gewesenen Aft und Karl Koczil, auf Ansuchen des Bürgermeisters im dortigen Rathhause. Auch der k. k. Bezirkskommissär mit feierlichem Amtsgesichte war erschienen. Die Geladenen setzten sich, harrend der Dinge, die da kommen sollten, ernst um den grünen Tisch. Der Bürgermeister erhebt sich von seinem Präsidentensitze, und beginnt ausführlich darüber zu sprechen, daß er in seiner Amtsführung oft mißverstanden und unverdient verdächtigt worden, doch habe er dies nicht verdient, und so weiter; jetzt aber muß er es zu seinem größten Leidwesen wahrnehmen, daß man ihn für die Ursache der Internirung seiner beiden geehrten Mitbürger Aft und Koczil hält. Bei dieser unverhofften Wendung seiner Rede glaubt der k. k. Kommissär bemüht zu sein, plötzlich anzustehen, die Besammlung, da der Gegenstand nicht vor eine Berathung gehört, aufzulösen und dem Bürgermeister zu erklären, er werde die weiteren Weisungen vom k. k. Bezirksamt erhalten. Das Antlitz des gestrengen Bürgermeisters wechselt die Farbe, der Kommissär entfernt sich, und die Versammelten lächeln und thun daselbe. Die Moral davon ist: Folge der Zeitströmung, drehe den Mantel nach dem Wind und suche dich rein zu waschen.

* Dem Schiffsbauunternehmer Herrn Josef Tonello in Triest, ist von der k. k. Kriegsmarine der Bau von 4 Dampforvetten von je 250 Pferdekraft übertragen worden. Derselbe hat bereits begonnen und wird binnen 6 Monaten vollendet sein.

* Die Mehrzahl der päpstlichen Offiziere hat sich in Folge des bekannt gewordenen Präklusiv-Termins zum Wiedereintritte in die kaiserliche Armee entschlossen. Bekanntlich war wegen jener Offiziere, die in den letzten Tagen des Bestandes der päpstlichen Armee rasch avancierten, eine Differenz entstanden und sollten dieselben nur mit ihrem früheren Range in die österr. Armee eintreten. Eine neuerlich erlassene Anordnung geht jedoch dahin, daß alle päpstlichen (früher österreichischen) Offiziere in ihrer unter Kamoriciere erlangten Charge, wenn dieselbe vom päpstlichen Kriegsminister bestätigt ward, in die kaiserliche Armee wieder übernommen und unter Einem normalmäßig in den Pensionsstand versetzt werden.

Letzte Post.

Paris, 14. November, Abends. Die heutige „Presse“ kündigt an, die Kaiserin Eugenie sei heute Morgens nach Schottland abgereist, um sich im strengsten Inognito auf das Landgut der Herzogin von Hamilton zu begeben.

Turin, 15. November. Nachdem sämtliche Neapolitaner nach ihrem mißglückten Angriffsversuche vom 12. d. in die Festung Gaeta zurückgedrängt wurden, bestand die Garnison aus 11,000 Mann; Mangel an Raum und an Lebensmitteln zwang einen Theil derselben, sich auf französischen Schiffen nach Civitavecchia zu begeben.

Dresden, 15. November. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer ist wieder der Antrag auf Herstellung einer deutschen Centralgewalt mit zweckmäßiger Volksvertretung eingebracht worden.

Plymouth, 15. November, 8 Uhr Morgens. Die „Hero“, mit dem Prinzen von Wales an Bord, ist signalisirt. Der „Avon“ ist abgegangen, sich dem Schiffe des Prinzen beizugesellen.

Fremdenliste.

Hotel „zum weißen Kreuz.“

Die Herren: Rudolf Bolhini, Privatter, von Gur. Friedrich Penker, Maschinenbauer, von Pest. Andreas Prednay, Geschäftsmann, von Perjámos.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: M. Berner, Kaufmann, von Est. Anna. M. Kürst, Kaufmann, von Buttyin. Csátogan, Harsányi, Richter, von Pécska.

„Zum goldenen Schlüssel.“

Die Herren: Andreas Kis, Pächter, von Bánhegyes. Mik. Karagyna, Notárs-Adjunkt, von Est. Márton. Johann Büwittin, Grundbesitzer, von Szemlak. Elias Baskovits, Lebzeltermeister, von Perjámos. Andreas Hollmann, Defonom, von Perjámos. Béla Stefany, Notár, von Szemlak. Alex. Schwarz, Brenner, von Baja. Johann Noram, Pfarrer, von Ottlaka. Johann Antalffy, Pächter, von Bánhegyes.

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

4. Nov. Heinrich Krauß, Schnittwaarenhändler, isr., 38 Jahr, Athma. — 9. Nov. Staub Alois, Dienstmagdtochter, r. l., 5 Monat, Krämpfe. — Köpögi Kath., Wagnermeisterwitwe, r. l., 50 Jahr, Lungenerkrankung. — Biris Koloman, Gärtnerstoh, evang., 4 Jahr, Wechselfieber. — Biris Anna, Tagelöhnerin, gr. u. u., 60 Jahr, Wechselfieber. — 10. Nov. Trebi Stefan, Schneiderstoh, r. l., 2 Monat, Krämpfe. — 11. Nov. Szuhodolffy Helena, k. k. Beamtenswitwe, r. l., 61 Jahr, Wassersucht. — Laki Eleonora, Schneiderstochter, r. l., 8 Jahr, Krämpfe. — Boros Rosalia, Tagelöhnerin, gr. u. u., 58 Jahr, Wechselfieber. — Petrovits Maria, Köchinstochter, gr. u. u., 8 Tag, Krämpfe. — 13. Nov. Agoston Stefan, Maurerstoh, r. l., 1 Jahr, Angina. — Rudics Kath., Maurerstoh, r. l., 70 Jahr, Altersschwäche. — Szabó Franz, Winber, r. l., 62 Jahr, Altersschwäche. — Fekete Elij., Schlosserstochter, r. l., 12 Jahr, Wechselfieber. — Farkas Eugen, Kontrollorstoh, r. l., 5 Jahr, Lungenerkrankung.

Eredeti történeti színmű.

ARAD.

1. bérlet

15. szám.

Nemzeti színészet.



Ma vasárnap november 18. 1860

Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által adatik:

Mátyás — király lesz.

Eredeti történeti színmű 5 felvonásban. Irta Szigligeti Eduárd.

1. szakasz:

A pártok.

2. szakasz: **Az országgyűlés.**

3. szakasz: **Mátyás Budára bevonulása.**

4. szakasz: **Az agg és fiatal orosz lány.**

5. szakasz: **A nagy király.**

SZEMÉLYEK:

Gara László, Magyarhon nádora	Gyulai.
Alexandra neje, Tesseni hercegnő.	Csiszerné.
Anna, leányai	Tökés Emilia.
Mária, leányai	Hetényi Antonia.
Szilágyi Erzsébet, Hunyadi János özvegye	V. Kolonics Alfonza.
Mátyás, fia	Szathmári.
Szilágyi Mihály, Erzsébet bátyja, kormányzó	Takács
Ujlaki Miklós, erdélyi vajda	Filippovics.
Rozgonyi Sebestyén,	Csiki.
Nagy Simon,	Sennyei.
Modrár,	Krasznai.
Ország Mihály,	Bozsó.
Vitéz,	Vincze
Hedervári Imre,	Szabó.
Pakos,	Balog.
Szentgyörgyi gróf,	Nagy Sándor.
1-ső) országnagy) a Gara-párton	Jakab.
2-ik) országnagy)	Komáromi.
Lábatlan, világosvári várnagy	Hetényi.
Nemes	Körösi.
1-ső) apród	Kovács Mari.
2-ik) apród	Hetényi Mili.
Egy paraszt	Németi.
Országnagyok, nemesek, harcosok, nép.	Történik az első felvonás Budán, és az alküldön Szilágyi táborában, a 2-ik felv. Budán és Pesten, a 3-ik felv. Budán, a 4-ik felv. Szeged alatt és Budán, az 5-ik felv. a körmendi csatamezőn. — Idő: 1457—1459.

A 3-ik felvonásban: **Mátyás Budára vonulása** lóháton, nagy néma köplet görög fénytűzzel világítva.

Kiadta: **Takács Ádám**, rendező.

Veruhava.

10. Nov. Ori Eva, Köchin, r. l., 28 Jahr, Wassersucht. — 13. Nov. Militör Zsena, Tagelöhnerin, gr. u. u., 25 Jahr, Wechselfieber. — 15. Nov. Mústán Pája, Tagelöhnerstoh, gr. u. u., 4 Monat, Krämpfe.

Scharfad.

1. Nov. Jakob Reiser, Pfenntmacherstoh, isr., 21 Tag, Schwäche. — 9. Nov. Kis Regina, Dienstmagdtochter, r. l., 3 Monat, Gebärmutterkrampf. — 10. Nov. Anggal Anna, Beamtensgattin, gr. u. u., 56 Jahr, Lungen u. g. — Györa Zsena, Tagelöhnerin, gr. u. u., 81 Jahr, Altersschwäche. — 11. Nov. Kovács Rosalia, Schneiderstochter, r. l., 4 Jahr, Wechselfieber. — Szfob Flora, Tagelöhnerstoh, gr. u. u., 3 Jahr, Gallfieber. — 14. Nov. Kovács Kath., Tagelöhnerin, ref., 55 Jahr, Gallfieber. — Jborai Johann, Köchin, r. l., 1 Jahr, Gallfieber. — 15. Nov. Niks Kath., Musikerstochter, gr. u. u., 7 Tag, Schwäche.

Gaja.

8. Nov. Flora Gyula, Bäuerin, gr. u. u., 55 Jahr, Wechselfieber. — Andó Julia, Tagelöhnerin, r. l., 72 Jahr, Altersschwäche. — 9. Nov. Berzován Zsena, Tagelöhnerstochter, gr. u. u., 5 Jahr, Wechselfieber. — 10. Nov. Kath. Réberi, Weinsetzlerin, r. l., 45 Jahr, Abzehrung. — Szwein Mita, Tagelöhnerstoh, gr. u. u., 5 Monat, Fraisen. — 11. Nov. Szirtin Sofke, Tagelöhnerin, gr. u. u., 65 Jahr, Altersschwäche. — Elisabeth Zsatai, Tagelöhnerin, r. l., 55 Jahr, Abzehrung. — 12. Nov. David Beronika, Tagelöhnerstochter, r. l., 1 Jahr, Fraisen. — 13. Nov. Berár Marinsza, Tagelöhnerstochter, gr. u. u., 1 Jahr, Wechselfieber.

Tanya.

9. Nov. Bazkucz Purkilla, Feldbüterstochter, gr. u. u., 5 Jahr, Wechselfieber.

Votrás.

10. Nov. Pelsőke Peter, Weinsetzler, r. l., 25 Jahr, Wechselfieber.

Szital.

11. Nov. Dpre Vera, Tagelöhner, gr. u. u., 60 Jahr, Lypbus. — Kis Franz, Gerber, r. l., 46 Jahr, Wassersucht. — 13. Nov. Kirchstein Vinzenz, Schiffshefer, r. l., 46 Jahr, Brustfellentzündung. — 15. Nov. Zubás Boris, Tagelöhnerin, gr. u. u., 39 Jahr, Lungenknoten. — 17. Nov. Róglás Julie, Tagelöhnerstochter, r. l., 14 Jahr, Wassersucht. — Slavatsel Kath., Näherin, r. l., 33 Jahr, Lungenstoh.

1. bérlet

16. szám.

Hétfőn nov. 19. 1860

adatik:

MARCSA,

az ezred leánya.

Katonai énekes vigjáték 3 felvonásban, írta Brunswick, ford. Szerdahelyi József.

1. szak:

2. szak:

Az elválás. A viszontlátás.

3. szak:

Tábori menyegző.

SZEMÉLYEK:

Patakfalviné bárónő	Hevesin.
Komodi Fülöp, udvarmester	Körösi.
Simonfi, huszárezredes	Takács.
Skultéti, vén örmester	Csiszér.
Nagy Ferkó,	Krasznai.
Kis Bencze,) huszár-káplárok	Vincze.
Makra Jósi,)	Sennyei.
Marcza, markotányosnő	Hetényi Antonia
Tüzes Antal, fiatal haszonbérő	Szathmári.
Dezső Benedek, falubíró	Bozsó.
Fekete Gergely, sógora	Nagy Sándor.
Anna,) Patakfalviné komornái	Körösiné.
Sarolta,)	Polakovicsné.
Inas	Komáromi.
Katonák, parasztok, parasztnők, markotányosnők. — Történik a táborban és Patakfalviné kastélyában.	

Színlap-bérlet:

Berekesztőleg színlapra bérlelhetni egész színi szakra 1 ft. 5 krajczárjával f. é. november 20-ikáig, azontul csupán a színlap bérlet számíthatnak színlapra.

Helyek ára:

Alsó páholy 3 ft. — Közép páholy 2 ft. 50 kr. — Felső páholy 2 ft. — Tümlásszék 1 ft. — Zártszék 70 kr. — Földszint 40 kr. — Karzat 20 kr. — Gyermekek- és garnison-jegy földszintre 20 kr.

Jegyeket előre válthatni a színházi irodában.

Kezdetre 7 órakor.

Színházi jelentés.

Kedden november 20-án 1860

1. bérlet 17. számul

e színpadon először

adatik:

Tévedések vigjátéka.

Classicus vigjáték 3 felv., írta Shakespeare.

Kiadta: **Szathmári Károly**, rendező.

Feuilleton.

Sári.

Eine Volksfage.

Man hat den Sagen und Märchen Ungarns neuerdings wieder jene Aufmerksamkeit zugewendet, die sie in so hohem Grade verdienen, denn sie sind eben so anmuthig als interessant, und bezeichnend für die Denk- und Handlungsweise der verschiedenen Völkstämme Ungarns, ja sie charakterisiren sie mitunter treffend. Hier ist es ein Wald, dort ein Gebirge, hier ein Sumpf, dort ein See, der seine Kolbde, Dämonen und Schutzgeister männlichen und weiblichen Geschlechts beherbergt, und je tiefer hinein in das Afsold, um so zahlreicher und pikanter werden derlei Erzählungen.

Wer im Dunkel der Nacht sich von einem Ufer der Theiß auf das andere übersehen läßt, wird oft bemerken, wie der Fährmann spähend in die Ferne sieht, bald vor-, bald rückwärts, und eilends das Gefährde zu erreichen sucht. Dort angekommen, ist er gerne bereit zu erzählen, was er von den geheimnißvollen Tiefen des Flusses weiß, eine Tradition, die vom Großvater der Enkel, vom Vater der Sohn überkommen.

Dort, wo jetzt der Ort Tifa-Füred liegt, besaßen vor ungefähr 700 Jahren die Erben des Kapitäns Keve ein großes Schloß mit einem festen Wall umrundet. Der letzte Sprosse dieser Familie war ein Greis, Szeffan Keve, der sich eines liebreizenden Töchterleins zu erfreuen hatte. Obwohl sie den Lenz des Lebens schon hinter sich und das 24. Jahr vor sich hatte, konnte sie sich — die einzige Erbin — doch immer noch nicht entschließen, den Wunsch ihres alten Vaters zu erfüllen, und einen ihrer zahlreichen Freier zum Altar zu führen. Aber nicht etwa, daß sie dem Heirathen abgeneigt war — nein! sie war geneigt zu freien, hatte aber so absonderliche Grillen, daß jeder ihrer Verehrer, sobald er die Bedingung vernahm, abgeschreckt wurde. Die schöne Maid wollte nämlich nur die ihre Hand reichen, der Ueberirdischen vermochte, der in die Zukunft blickte und ihr sagen konnte, was sich im Laufe eines Jahres Alles ereignen werde. Auf diese Weise verließ Jahr für Jahr; der Vater der schönen Sári, getäuscht in seinen Erwartungen, haunte sich ab und legte sich eines schönen Abends sterben.

Das Trauerjahr war kaum vorüber, als ein hochgewachsener, stattlicher Mann in dem glänzenden ungarischen Kostüm zum Schloßthor hereingesprengt kam. Schwarze Locken und ein glänzend schwarzer Schnurbart erhöhten die Reize seines blassen Gesichtes. Vom Schloßwart zu der Gebieterin geführt, begrüßten sich beide mit Anstand, und Sári lud den unbekanntem Gast zum Sitzen ein, ihn nach dem Zwecke seines Besuchs fragend.

„Vergebt, mein holdes Fräulein!“ hob der Fremde an, „in meiner Heimat, in Beregh, hörte ich Wundervolles von Eurer Schönheit, allein, was ich hörte, ist bloß ein matter Schein gegen den leuchtenden Strahl Eures Antlitzes!“

Das Fräulein schlug ob dieser hontgüßigen Rede züchtig die Augen nieder.

„Gestattet mir“, fuhr der Fremde fort, „um Euch zu freien.“

„Wohl ist Euch dies vergönnt“, erwiderte Sári, „sobald Ihr mit der Bedingung, die ich Euch stellen muß, einverstanden seid.“

„Allerdings bin ich das, und weiß auch, was Ihr verlangt, reizendes Wesen! Wäre ich nicht im Stande, Eure Bedingungen zu erfüllen, nimmermehr stünde ich vor Euch!“

In Sári's Herzen tobten inzwischen Gefühle, die sie früher nicht kannte, es war die Liebe, in der sie urplötzlich zu dem schönen Jünglinge entbrannt war.

„Ich pflegte meinen Freiern in der Regel drei Fragen zu stellen“, begann das Schloßfräulein verlegen, „allein bei Euch will ich eine Ausnahme machen und bloß eine an Euch richten.“

„Sehr huldreich!“ erwiderte der Freier, „allein erlaubt mir zuvor: bezwecken diese Fragen irgend etwas Gutes, Gott und den Menschen Wohlgefälliges, oder sind sie bloß ein Ausfluß Eurer Laune?“

„Was wollt Ihr damit sagen?“

„Daß wir die Götter nicht versuchen sollen, mein schönes Fräulein! Doch was wollt Ihr wissen?“

„Saget mir“, sprach Sári, „welcher Tag von heute über ein Jahr wird mir der angenehmste, oder welcher der widerwärtigste sein; oder an welchem Tage wird die Theiß das Ufer übersteigen?“

Eine von diesen drei Fragen beantwortet mir!“ Der Fremde stand von seinem Sitze auf und sagte: „Nicht eine, sondern alle drei Fragen werde ich Euch beantworten. Ihr seid meine Braut, denn heute ist Euer angenehmster und zugleich widerwärtigster Tag!“ Hierauf nahm er das Fräulein bei der Hand und führte es zum Fenster, von

wo man die Theiß sehen konnte. „Blicket hin“, sprach er ernstlichen Tones, „wie die Wogen des Flusses sich heben; bald wird er seine Ufer übertreten haben.“

Und in der That — das Wasser stieg immer höher, die Wogen wälzten sich unaufhörlich gegen das Schloß, so daß es alsbald tief im Wasser stand. Sári war bleich geworden wie der Tod, und sah ihren unheimlichen Gast angstvoll an. Da erschallt ein Nothschrei im Schlosse: es war Feuer! Schon verspürte man die Hitze im Gemache des Fräuleins, auch die Fluth drang schon herein; da wollte der Fremde Sári umschlingen und fortziehen, allein voll Grauen machte sie sich von ihm los, sprang von dem Fenster in den Strom, und nie sah man sie wieder. Das schöne Schloß wurde vom Wasser und Feuer zerstört, und auf dem Plage später Füred erbaut. Die Sage aber hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten, und die Fischer und Müller in der Gegend zwischen dem Szolnoker und Szabolcszer Komitate, insbesondere um Tifa-Füred herum, behaupten von Zeit zu Zeit Nachts eine weibliche Gestalt zu sehen, welche auf den Wellen der Theiß wandelt, und von ihnen Theißjungfrau genannt wird. An ihr Erscheinen knüpft sich bald ein gutes, bald ein böses Omen; ist ihr Gewand grau und ihr Haar flatternd; wandelt sie unruhig den Strom, der hohe Wellen schlägt, auf und nieder, so zeigt dies eine Epidemie, Feuersbrünste oder einen verheerenden Krieg an, und Abergläubige wollen sie dergestalt in diesem Jahrhundert, besonders vor dem Brande in Erlau, vor dem Ausbruche der Cholera, und jenem der letzten Revolution gesehen haben. Wandelt die Jungfrau dagegen in weißem Kleide, die Haare geflochten, gemessenen Schrittes auf und ab, vorzugsweise im Mondschein, so deutet dies auf eine glückliche Zukunft, und im Anfange dieses Herbstes verbreitete sich in der dortigen Gegend das Gerücht von ihrem Erscheinen in obiger, friedenerheißender Gestalt.

Wir zerbrechen uns den Kopf natürlich nicht darüber, sondern bemerken bloß noch, daß, wenn eine Tochter der dortigen Gegend heiratet, die Mutter ihr bald im Ernste, bald im Scherze warnend zuruft: „Begehre von deinen Freiern keine Weissagung, sonst mußt du mit der Sári auf der Theiß umgehen!“

Ferdinand II. von Neapel.

Gustav Rasch erzählt in Kossak's Montagspost: König Ferdinand der Zweite, der Vater des jetzt in Oreta eingeschlossenen Königs, war ein Mann von Geist, Energie, persönlicher Liebenswürdigkeit und großer Sozialität. Alle, die ihn kannten, wissen nicht genug von seinem heiteren Wesen und seinem Esprit in der Konversation zu erzählen. Es sind Fälle vorgekommen, wo er seine politischen Feinde, welche Erbitterung im Herzen, zu ihm in den Palast kamen, so begauerte, daß sie als seine Freunde fortgingen. Der Arzt, der ihn in seiner letzten Krankheit behandelte, sein Todfeind, welchen er jahrelang hatte einsperren lassen, hat ihn, ganz gewonnen von der Art und Weise, wie er mit ihm umging, auf das sorgfältigste gepflegt, so sorgsam und so zärtlich, wie man einen lieben Freund pflegt, und seinen Tod schmerzlich bedauert. König Ferdinand der Zweite war ferner ein Mann von großen geistigen Anlagen, von bedeutendem Wissen, von großem Organisations-Talente und — von einer seltenen Energie. Er ist nicht an der Krankheit gestorben, welche man ihm in ganz Europa angedichtet hat. Er starb an der Krankheit, welche man gewöhnlich die galoppirende Schwindfucht zu nennen pflegt, und die er sich durch Erkältung und durch wiederkehrendes Fieber zugezogen hatte. Der König war stark und wohlbeleibt, wie es die Bourbonen im vorgerückten Alter zu werden pflegen. Er konnte im geschlossenen Zimmer nicht leben und in keinem geschlossenen Wagen fahren. Das Wehen der Luft war ihm zur Nothwendigkeit geworden. So erkältete er sich auf einer Reise nach Apulien, indem Abends in einer kleinen Stadt angehalten und im Freien gespeist und Thee getrunken wurde. Eine Erkältung und die in der Umgegend herrschende Sumpflust zogen ihm das Fieber zu, welches in enormer Heftigkeit bei ihm auftrat. Der König erkannte die ihm drohende Gefahr, er kannte auch die italienischen Aerzte, deren Wissenschaft gewöhnlich über Aderlassen, Schröpfen und Brechmittel nicht weit hinausgeht. „Ich kenne einen jungen Arzt“, sagte er, „der in Neapel leben muß. Ich habe ihn vor einigen Jahren aus dem Gefängniß entlassen, natürlich, nachdem er seine Strafe vollständig abgebußt hatte. Er war ein starrer Republikaner. Man schicke nach Neapel und lasse diesen Arzt kommen. Er soll mich behandeln. Er hat in Paris studirt und viel gelernt. Die übrigen neapolitanischen Aerzte verstehen sämmtlich nichts.“

Widerspruch war dem König gegenüber eine unerhörte Sache. Man schickte eiligt einen Courier nach Neapel. Der junge Arzt wurde durch die Polizei aufgefunden, von derselben festgenommen, und ohne daß ihm irgend weiter eine Eröffnung gemacht wurde, nach

Apulien nach dem Städtchen gesendet, wo der König krank lag.

Zitternd kam der junge Mann bei dem Könige an. Er dachte natürlich nichts anders, als er sollte von neuem eingekerkert werden. Ganz verstört wurde er zu dem kranken König in das Zimmer geführt.

„Fürchte Dich nicht“, sagte derselbe zu ihm. Der König hatte die Gewohnheit, wenn er jemand wohlwollte, ihn mit „Du“ anzureden. „Ich thue Dir nichts. Ich bin krank. Du sollst mich kuriren, denn Du bist der einzige Arzt, der in Neapel etwas versteht. Tritt näher.“

Der Arzt trat zu dem Bette, auf dem der König lag, heran, und fühlte ihm den Puls.

„Eure Majestät haben ein heftiges Fieber.“

„Was willst Du thun?“

„Zuerst ist ein Aderlaß nothwendig, Majestät, und dann werde ich eine Medizin bereiten.“

Der König war ein abgeflagter Feind alles Aderlassens. „Geh zum Teufel mit dem Aderlaß!“ fuhr er ihn an.

Der Arzt kehrte sich um, um das Zimmer zu verlassen.

„Wo willst Du hin?“ rief er ihm zu.

„Nach Neapel“, erwiderte der Arzt, „ohne Aderlaß ist meine Anwesenheit unnütz, und Eure Majestät sind in wenigen Tagen todt.“

Der König drohte ihm lächelnd mit dem Finger.

„Sieh, sieh“, sagte er, „immer noch der alte Trog. Haben meine Gefängnisse Dich nicht bekehren können? Du mußt ein guter Republikaner sein. Komm' her, laß mir zur Ader.“

Als der Aderlaß stattgefunden hatte, verschrieb der Arzt eine Medizin, und sagte: „Wollen Eure Majestät mich nun durch zwei von Ihren Hofbeamten begleiten lassen, damit ich in deren Gegenwart die Medizin anfertige?“

„Warum?“ fragte der König.

„Man könnte mich beschuldigen, wenn Eure Majestät sterben, Sie vergiftet zu haben.“

Der König sah ihn fest an. Dann lachte er und sagte: „Bereite Du Deine Medizin nur allein, Du thust mir nichts.“

Die Medizin kam und wurde genommen. Der König versiel in Schlaf; es stellte sich Schweiß bei ihm ein. Der Arzt blieb dort, und nach acht Tagen war der König gesund. Das Fieber hatte ihn verlassen. Als der Arzt nach Neapel abreiste, gab er dem König den dringenden Rath, während vier Wochen an demselben Orte zu bleiben, weil bei einem Luftwechsel das Fieber wiederkehren und lebensgefährlich werden könne.

König Ferdinand kannte nur seinen eigenen Willen. Nach vier Tagen reiste er nach Neapel und von Neapel nach Bajä. Er fuhr, wie immer, in einem offenen Wagen. Als er in Bajä angekommen war, stellte sich das Fieber in weit größerer Heftigkeit ein. Es wurde schleunigst nach Neapel geschickt und der Arzt geholt.

„Wahrhaftig, Du hast in Paris viel gelernt“, rief er ihm zu, „das Fieber ist wieder da.“

„Euer Majestät werden nun sterben“, sagte der Arzt.

„Dummes Zeug“, sagte der König, ich habe Dich kommen lassen, um mich gesund zu machen.“

Die Krankheit dauerte fast vier Monate. Nochmals blieb das Fieber aus; aber statt dessen stellte sich die Schwindfucht ein und machte rasende Fortschritte. Der König versiel von Tag zu Tag mehr. Er lag sich durch, die Wunden wurden brandig. Sein Husten wurde täglich schlimmer und hoffnungsloser. Ferdinand II. sah den Tod immer näher zu sich herantreten, und fürchtete sich nicht. Er hatte sich noch nie in seinem Leben gefürchtet. Er behielt bis zum letzten Augenblicke seine Besinnung. Wenige Stunden vor seinem Ende ließ er seinen Sohn und alle diejenigen, welche von der königlichen Familie in Neapel anwesend waren, zu sich kommen, und diktierte seinem eigenen Sohne, dem späteren König Franz II., mit fester Stimme sein Testament in die Feder. Dann ließ er die Geistlichkeit Neapels kommen, um die Sterbesakramente zu nehmen. Es fehlten einige von den hohen Würdenträgern der Kirche. Der König bemerkte es. „Es fehlen zwei meiner Bischöfe“, sagte er, „warum sind sie nicht da? Man lasse sie holen. Ich bin noch nicht todt. So lange ich lebe, will ich, daß mir gehorcht werde!“ Die Bischöfe erschienen. Der König erhielt die Sterbesakramente und starb gleich darauf in den Armen seines Arztes, der ihn zärtlich gepflegt hatte.

Ich weiß, meine Schilderung der Persönlichkeit König Ferdinand II. weicht gänzlich von den gewöhnlichen Schilderungen ab. Dennoch ist sie wahr. Ich habe das, was ich erzählt habe, aus vollkommen glaubwürdigstem Munde.

Die innere Einrichtung der Druckerei- und Redaktions-Lokalitäten der Times.

Die Times hat ohne Zweifel die größte Zeitungs-Druckerei, welche gegenwärtig existirt. Im Jahre 1791, wo sie nur aus einem Blatte bestand, zog man stündlich auf einer Handpresse 300 auf bloß einer Seite bedruckte Exemplare ab; 1814 baute König eine Maschine, welche 1800 abzog; 1827 erfind Applegath,

von Cowner unterstützt, eine verbesserte, welche 4000 bis 5000 Exemplare lieferte, und 1828 konstruirte derselbe Applegath seine berühmte vertikale Maschine, welche stündlich 10,000 Exemplare fertig macht. Das war jedoch noch nicht genug! Die Verwaltung hat sich noch eine Maschine mit horizontalen Cylindern angeschafft, welche auf einmal 8 Exemplare abzieht, und deren stündlich 12,500 liefert. Diese beiden Kolosse werden durch eine Dampfkraft von 45 Pferden in Bewegung gesetzt und können augenblicklich zum Stillstand gebracht werden. Um Seger bei der Times zu werden, muß man ein Examen bestehen und beweisen, daß man in einer Stunde 40 Linien, jede zu 56 Buchstaben, oder 2240 Buchstaben zu setzen im Stande ist. Das Tausend Buchstaben wird mit 11 Pence (10 Silber Groschen) bezahlt, so daß ein Seger es den Tag über wohl bis auf 4 Thaler bringen kann. Es gibt deren 124, von welchen 50 ausschließlich für die Annoncen bestimmt sind. Zehn beschäftigen sich in einem Zimmer ad hoc mit Ablegen, und 46 setzen die Sittingsbeden aus dem Unterhause, und diese werden von 5 bis 6 Stenographen verfertigt, welche alle Viertelstunden aus dem Sitzungssaal zur Druckerei zurückkehren, um ihre Kopien in Ordnung zu bringen und unmittelbar

bar der Segerei einzuhandigen. Auf diese Weise ist es möglich, eine des Nachts um 2 Uhr gehaltene Rede in der Times erscheinen zu lassen, welche um 7 Uhr des Morgens ausgegeben wird. Der geräumige und sehr gut beleuchtete Redaktionsaal ist in der Mitte mit einem großen eichenen Tische und ringsumher mit Pulten versehen, auf denen sich die nötigen Schreibmaterialien befinden. An diesen stößt der Speisesaal für die Herren Redakteure und das Archiv, in welchem sich das Verzeichniß aller in der Times seit ihrer Gründung erschienenen Artikel befindet. Neben dem Archiv bemerkt man das Zimmer der Korrektoren, welches unter Anderem Hunderte von Dictionären aller möglichen Sprachen und über alle erdenklichen Gegenstände enthält. Auch für die 24 Korrektoren, welche am Tage und in der Nacht zur Hälfte mit einander abwechseln, ist ein Zimmer reservirt, wo dieselben auf Kosten der Verwaltung bewirthet werden. Außer diesen Räumlichkeiten befindet sich in einem obern Stockwerke noch ein kleiner Saal, in welchem man die Register, Quittungen und Couverts der Zeitung druckt. Jeder Mitarbeiter, welcher in London wohnt, führt eine Anzahl Couverts mit der Adresse an die Times bei sich, und ist somit im Stande, von jedem beliebigen Platze aus,

aus dem Theater, von Kennen, Reuen u. s. w., seinen Bericht mit einem expressen Boten abzuschicken, und mit der größten Schnelligkeit an das Journal gelangen zu lassen. Die fremden Korrespondenten bedienen sich rother Couverts, welche frankirt zu jeder Stunde und sofort nach ihrer Ankunft in der Druckerei abgegeben werden. Sowie es besondere Fälle zum Setzen der Annoncen und Parlamentsberichte gibt, findet auch die Annahme von Nachrichten und Mittheilungen, sowie die Revision derselben und der Annoncen in besonderen Zimmern statt. Die Times konsumirt wöchentlich nicht weniger als 4000 Pfund Druckerschwärze; das Papier wird in der Druckerei selbst gewogen, durch eine sehr sinnreiche Maschine angefeuchtet und an Ort und Stelle gestemelt, während ein Zähler an der Druckmaschine die genaue Ziffer der Nummer angibt, welche im Augenblicke abgezogen wird. Die Verwaltung der Times hat keine Abonnements, sondern überläßt es dem Hause Smith am Strand, die Zeitung nach dem Inlande, nach Europa und den übrigen Welttheilen zu verbreiten, indem sie demselben täglich 30,000 Exemplare liefert, von denen 16,000 um 6 Uhr Morgens nach allen Richtungen abgehen.

I n s e r a t e.

6555. sz.
1860.

(1413-1,3)

Arverési hirdetés

Arad-Pernyávi György-utczai 45. sz. ház nyilvános árverés utján leendő birói eladatása iránt.

Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezennel közhírre tétetik, hogy aradi lakos Lancsarits Józsefnek 21 ft. váltói tőke s járuléka végrehajtása végett özvegy Szathmári Eleonora Aad-Pernyávi György-utczai 45. számú, 200 ft-ra becsült, aradi 2412. telekjönnyben felvett házának s telkének birói árverés utján leendő eladása megrendeltetett. A helyszínen tartandó árverésre két határnap tüzetik ki, u. m. 1860-ik évi DECEMBER 29-ének délelőtti 10 órája és 1861-ik évi JANUÁR 29-ének délelőtti 10 órája, megjegyezvén, hogy a vevő az e fekvőségre zálogilag biztosított adóságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik és hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben magoknál kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s ők ez által, a menyiben a vételár felosztásilag elfogyna, kizáratni fognának.

Egyébiránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becslési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.
Arad october 29-én 1860.

Cs. k. megyetörvényszék.

(1411-1,3)

Wohnung zu vermieten.

In der schönen Gasse, im Hause zum „goldenen A B C“, ist eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage zu vergeben. Näheres bei

Ch. Wallfisch & Söhne.

Verkauft unter Garantie!

Rudolf Braumiller,

Niederlage: Hauptplatz, im Klostergebäude, in Arad.



Größtes Lager von Lampen. Auch werden Reparaturen angenommen. Alle Gattungen Lampen od. alle Lampenanzünder pr. Schwachtel 5 Nkr.

Original-Fabrikpreise!!

(1346-7)

(1412-1,3)

Der Verkauf von Mutterschafen und Zuchtwidbern

beginnt
den 15. November l. S.
zu Möglin
bei Wriegen an der Oder.

Echt Hamburger Caviar, russische Sardinen, marinirter Aal

und andere Delikatessen, sind frisch angelangt bei

F. J. PROBST

in Arad,
Spezereihandlung „zu den 3 Löwen.“

(1410-1,3)

Bei dem Gefertigten, Herrngasse No. 42, im Szabó'schen Hause, sind stets neue

WIENER CLAVIERE

zu den billigsten Preisen, so wie auch überspielt zu verkaufen und zu vermieten. Auch werden bei ihm neue Claviere gegen alte umgetauscht.

Moriz Klein.

(912-10*)

Bermiethungs-Anzeige.

Im israelitischen Synagogen- und Schulfondhause ist eine Wohnung im 2. Stocke, bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche und übrigen Appertinentien, so auch 2 Gewölber in der gegen die Fischergasse gelegenen Fronte stündlich zu vermieten. Das Nähere hierüber ist bei dem Herrn Vizepräsidenten Philipp Heimbach zu erfahren.

(1403-6,3)

In G. Goldscheider's Buchhandlung

(Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause)

(1388-3,3)

Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen, ist eine Hauptbedingung, höflich und gewandt zu sein und den Anstand zu beobachten, hiezu liefert die besten Anweisungen:

Fr. Meyer,

Neues Komplimentirbuch.

Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Neujahrs- und Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 13 Anekdoten beim Tanze, — 10 Einladungen auf Karten, — 20 Gedichte bei Hochzeits-, Geburtstags- und anderen Feierlichkeiten, — 14 Schemata zu Aufsätzen für öffentliche Blätter, — 35 Stammbuchverse, — eine Blumensprache und 20 belehrende Abschnitte über Anstand und Feinsitte.

Vierundzwanzigste Auflage. — Preis 90 Neutr.
Von allen bis jetzt erschienenen Komplimentirbüchern ist dies von Fr. Meyer herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlenswerthe.

Zur ungeheuren Aufheiterung auf Reisen, bei Tafel und in Gesellschaften:

Knallerblen,

oder:

Du sollst und mußt lachen.

Enthaltend (256) neue Anekdoten von Schulz und Müller, von Louis Napoleon, Mantouffel, Saphir, Rossini, Josef II. u. Friedrich dem Großen. Nebst 36 Räthseln und Charaden. Zur Aufheiterung in geselligen Kreisen.

Von Fr. Rabn.

Dreizehnte Auflage. — Preis 70 fr.

Mit vielem Vergnügen wird man in diesem Buche lesen und daraus auf Reisen und in Gesellschaften gern wiedererzählen. Viele dieser Anekdoten haben historischen Werth.

(Für Erwachsene sehr nützlich.)

Dr. Albrecht. (Arzt in Hamburg),
Der Mensch u. sein Geschlecht,
oder Belehrungen über die Entstehung, Fortpflanzung und Entwicklung des Menschen, nebst Enthüllung über eheliche Geheimnisse und körperliche Zustände.

Sechste Auflage. — Preis 1 fl. 10 fr.
Es ist dies ein sehr nützlicher ärztlicher Rathgeber für die, welche in das eheliche Leben treten wollen.

Als ein schätzbares Hausbuch, wodurch alle Krankheiten geheilt werden können, ist zur Anschaffung jedem Familienvater zu empfehlen:
Die eilfte, 6000 Exemplare starke Auflage von

Der Leibarzt,

oder

(500) Hausarzneimittel,

gegen 145 Krankheiten der Menschen, als: Magenschwäche, Magenkrämpfe, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, Sicht, Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, Verschleimung des Magens und des Unterleibes, — Harnverhaltung, — Verstopfung, — Kolik, — galante Krankheiten, wie auch alle Hautkrankheiten; — ferner 24 allgemeine Gesundheitsregeln, — Kunst, ein langes Leben zu erhalten und Huseland's Haus- und Reiseapothek.

Fünfte Auflage. — Preis 1 fl. 5 fr.

Ein solcher Hausdoctor sollte billig in keinem Hause, in keiner Familie fehlen, denn mit einem einfachen, guten Hausmittel kann man in den meisten Fällen den Krankheiten abhelfen. Das Buch ist in 25,000 Exemplaren verbreitet.

Zum Gebrauch für Stammbücher: F. Rosenhain,

Akrosticha,

oder

Kränze der Liebe und Freundschaft, um Frauen- und Männernamen gewunden. Eine Sammlung von 300 neuen Stammbuchversen, wovon die Anfangsbuchstaben der Zeilen den Namen des geliebten Wesens, an das der Vers gerichtet ist, andeuten.

Fünfte verb. Auflage. — Preis 70 fr.

(1408-1,12)

Nur 2 fl. 25 kr.!!

CREDIT - LOSE,

Haupttreffer 250,000 fl.,

- sind in der Wechselstube der Gefertigten auf folgende Art zu haben:
1. Gegen eine Angabe von nur 2 fl. 25 kr. Bis 14 Tage nach der Ziehung kann man den Restbetrag erlegen und das Original-Los übernehmen.
 2. Gegen 10 monatliche Ratenzahlungen, wodurch der Ankauf dieser Lose Jedermann erleichtert wird.
 3. Gegen Kassa nach dem Tageskurse.

A. Morgenstern & Comp.
in Pest.

Wechselstube: Große Brückgasse Nr. 11.

Ingatlan birtok eladása.

Kujed, Arad megyében, örök áron szabad kézből eladó. — A venni szándékozók értekezhetnek Aradon **Bogdánffy Gergely** ügyvéd úrnál, vagy egyenesen a jószágbirtokosság igazgatóságánál Bánát-Komlóson Torontál-megyében, Bánságban. (1409-1,3)

Ungarischer und böhmischer

HOPFEN

vorrätig bei
H. BLAU & Comp.,
Winkler'sches Neugebäude.

13,6-1387)

Gingefendet.

Zum Troste allen Jenen, welche ihrer Haare entweder theilweise oder gänzlich verlustig, findet sich in **ARAD bei Tones & Freyberger**, und in der Kerzen-, Seifen- und Parfümerie-Niederlage des **Herrmann Elias**, Kirchengasse, ein Mittel, dessen Ruf weit die Grenzen unseres Vaterlandes überschritten und durch tausendfältige überraschende Resultate begründet worden ist. Es ist dies die f. l. a. priv. **Meditrina Haarwuchs-Kraftpomade** in Verbindung mit dem **Orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser** von M. Malch aus Wien, das die Eigenschaft besitzt, das Ergrauen und Ausfallen der Haare zu verhindern, den Haarboden zu stärken, den Nachwuchs zu befördern und den Haaren eine schöne dunkle Färbung mitzutheilen. Die besten Erfolge sahen wir an kahlköpfigen, — die es entweder in Folge hohen Alters oder eines sich dahin ablagernden Krankheitsstoffes wurden, — als sie schon nach mehrwöchentlichen Gebrauche mit frisch entprossenen reichlichem Haar sich zeigten, ja selbst Damen, die damit seinen Versuch machten, entfernten bald die unnatürliche Zierde des Haar künstlers, und geben jetzt mit ungeschältem Haare Zeugnis von der außerordentlichen Kraft dieses Haarwuchsmittels; nicht zu gedenken mancher junger Männer, die ihren schönen Vollbart diesem einzigen Mittel verdanken. (1085-6,9*)

(1319-8,24)

Stegrischer Kräuterfasser

für Brustleidende,
die Flasche á 88 kr. österr. Währung;
ENGELHOFER'S

Muskel- u. Nerven-Essenz,

die Flasche á 1 fl. österr. Währung;
Dr. KROMBOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche á 52 kr. österr. Währung;
Dr. BRUNN'S

STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche á 88 kr. österr. Währ.,
sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei
Tones & Freyberger in Arad,

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Mohács bei A. Kögl.
" Kronstadt " Apoth. Jekelius.	" Oedenburg " Apoth. Rupperecht.
" Debreczin " " Rothschneck.	" Pápa " G. Bermüller.
" Esseg " " Deszháthy.	" Pest " Apoth. v. Török.
" Gran " Bierbrauer.	" Pressburg " Heinrici.
" Güns " Apoth. Strehl.	" Raab " A. Hergeszell.
" Gyöngyös " " Kocianovich.	" Sassin " Apoth. Múke.
" Kaschau " A. Novelly.	" Semlin " Treschtsik.
" Komorn " G. Singer.	" Temesvár " J. L. Schidlo.
" Keszthely " Apoth. Grötschel.	" Werschetz " G. Büchler.

KANZLEI

des
öffentlichen Notars Josef v. Baupnern.
(Arad, Hauptplatz Nr. 42, neben dem „weißen Kreuz“.)

Geschäfte der beeideten öffentl. Notare:

Sie sind autorisirt, alle Rechtsurkunden (Verträge, Testamente, Obligationen u. s. w.) unter eigener Haftung für die rechtskräftige Fassung für Private zu verassen, zu legalisiren, alle Erklärungen, wovon Rechtsfolgen abhängen (Anbote, Widerrufe, Aufkündigungen, Inventionen, Proteste, Declarationen jeder Art) mit gerichtlicher Rechtskraft aufzunehmen und bekannt zu geben; Abschriften, Unterchriften, Auszüge, Uebersetzungen zu legalisiren, alle faktischen Verhältnisse zu bezeugen, Vergleiche zu schließen für den Handel rechtsgültige stempelfreie Schlussbriefe anzufertigen, zu legalisiren, überhaupt alle Geschäftsabschlüsse authentisch zu konstatiren; alle Gesuche von Privaten an Behörden unter ihrem Amtssiegel zu verassen, die Parteien zu vertreten, überhaupt in allen Rechtsverhältnissen demselben gleichsam gerichtliche Hilfe zu leisten, denn alle vor dem Notar errichteten oder von ihm legalisirten Urkunden sind öffentliche Urkunden, sie haben vor Gericht und überall volle Beweisraft, und kann gegen ihre Echtheit, so wie bei gerichtlichen Urkunden, keine Einwendung gemacht werden. Es wird auch auf eine solche Urkunde sogleich der Zahlungsauftrag vom Gerichte gegen den Schuldner erlassen, und bei einer Widerrede sofort Execution zur Sicherstellung bewilligt. (885-9,12)

Durch ein königl. preuß. und ein königl. sächs. Ministerium
als Konfessionir.

Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierschutz-Vereine mit der Medaille ausgezeichnet.

Durch den Kaiser- und Marktenspruch geschützt.



Durch den Kaiser- und Marktenspruch geschützt.

bewährt sich nach dnn langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Obermarställen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn v. Willisen gemachten vielseitigen Versuchen, laut der ämtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauer, Apothekers I. Klasse und Ober Hofarztes der gesammten königlichen Marstallungen, — stets

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Kehlen, Kolik, Mangel an Freslust und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutwieseln und Ausblähen der Kähe (Windbauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird, — bei Lungentleiden; während des Kalbers erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, sowie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gedeihen.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberregel, der Säule, und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Echt zu beziehen in Arad durch Herrn F. S. Probst.

Debreczin: Karl Bignio.	Nagybánya: S. Papp, Apotheker.
Eperies: Ig. Zsembery.	Raab: Franz Ecker.
Grosswardein: F. Janky.	Temesvár: Mayer & Seiler.
Kaschau: Al. Novelly.	Galszets: T. Glück.
Miskolcz: J. A. Spuller.	

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben angeführten drei Medaillen.

Valódi erdélyi, maiki és gráci

LÓPÓKRÓCZOK,

selyem- és gyapju-szövetű ágypókróczok, valamint mindenemű szőnyegek a legnagyobb választékban és a legjutányosabb áron kaphatók Aradon

Hartmann Adolf posztótárában
a „Király“-kávéház mellett. (1050-12,12*)

Echte Siebenbürger, Maiker und Grazer

Pferdefokken,

ebenso auch Seiden- und Schafwoll-Bettfokken, alle Gattungen Laufokken und Laufteppiche sind in größter Auswahl zu möglichst billigen Preisen in der

Tuchhandlung des Adolf Hartmann
in Arad, nächst dem „König“-Kaffeehaufe zu haben.

Haszonbéri hirdetés.

Az aradi határban, közel a városhoz fekvő 197 aradi lánczyi legjobb minőségű kaszáló- és szántóföld egy vagy több évre minden pillanatban haszonbérbe kiadandó. Bővebben értekezhetni **Varjasy József** ügyvéd úrnál Aradon, templom-utca 13. sz. a. (3,3-1405)

Ein Berrechnungswirth

wird für das große Einkehrwirthshaus **IN VILÁGOS** aufzunehmen gesucht. Näheres beim dortigen Regalienpächter **Josef Deutsch.** (1273-6*)

(1115-6.6*)

Die erste ung. allg. Affekuranz-Gesellschaft

hat ihre Thätigkeit auch im Zweige der

Lebens-Versicherung

bereits begonnen, und leistet sonach:

- I. Versicherungen nach dem Ableben, durch zu bezahlende Capitalien oder Renten. (Programm I.)
 - II. Versicherungen durch bei Lebzeiten des Versicherten zahlbare Aussteuer, aufgeschobene Leibrenten (Pensionen) und unmittelbare Leibrenten. (Programm II.)
- Anträge zu Versicherungen jedwelder Art übernimmt die gefertigte Haupt-Agentenschaft, sowie auch sämtliche Agenten ihres Distriktes, und wird jede wünschenswerthe Auskunft bereitwilligst gratis erteilt.
- Programme sowohl als Deklarationen werden im Bureau der Haupt-Agentenschaft ebenfalls gratis erfolgt.
- Von der intelligenten Bevölkerung Arads und deren Umgebung, welche die Wohlthat der Lebensversicherung kennt und von der Billigkeit der Prämien, sowie von der Loyalität der von der vaterländischen Anstalt festgesetzten Bedingungen überzeugt sein wird, ist es zu erwarten, daß sie sich auch auf diesem Felde vertrauensvoll der heimischen Anstalt zuwenden wird.

Die Prämie für ein nach dem Tode des Versicherten zu zahlendes Capital von 100 Gulden beträgt (mit Antheil am Gewinne):

Im 25. Jahre	1 fl. 94 kr.	Im 45. Jahre	3 fl. 59 kr.
" 30. "	" 22 "	" 50. "	" 4 " 31 "
" 35. "	" 2 " 54 "	" 60. "	" 7 " — "
" 40. "	" 2 " 99 "		

Das versicherte Capital wird den Bezugsberechtigten ausbezahlt, wann immer der Tod des Versicherten erfolgt, und fürbe der Versicherung der ersten Prämienzahlung, so wird das Capital doch ohne Abzug und baar bezahlt. Außerdem nimmt der Versicherte, wenn die Prämie bereits 3 Jahre in Kraft bestand, auch an dem Gewinne der Gesellschaft Theil, welcher Gewinn entweder zur Verminderung der einzunehmenden Prämie, oder zur Erhöhung der versicherten Capitals-Summe verwendet werden kann.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad:
H. Steiner & May.

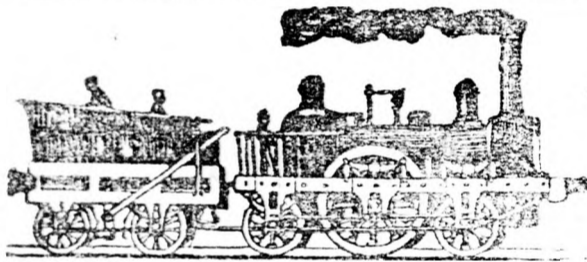
Avis für Bierfreunde!

Pankotaer Bier

ist zu haben:

Unterzeugbier: Im Bräuhaus zu Pankota der Cimer á 4 fl. 25 kr. — loco Arad im Bier-Depot bei **A. J. STEINITZER**, Hauptgasse, Nr. 2, für Private ohne Accis der Cimer á 4 fl. 60 kr.; für Wirthe mit Accis der Cimer 5 fl. 40 kr.

Lagerbier: Im Pankotaer Bräuhaus der Cimer 5 fl. 50 kr. — ohne Accis der Cimer 5 fl. 80 kr., für Wirthe mit Accis der Cimer 6 fl. 60 kr. (1398-2,5)



K. k. priv. Drais-Eisenbahn.

Fahrordnung.

Mit der am 14. August 1860 stattgefundenen Eröffnung der Miskolcz-Kaschauer Bahnstrecke tritt auf den Linien der k. k. pr. Drais-Eisenbahn die untenstehende, bis auf Weiteres gültige Fahrordnung in Wirksamkeit.

Nach Miskolcz, Kaschau und Grosswardein.				
Wien	Abfahrt	7 Uhr	Abends.	6 Uhr 30 M. Früh.
Pest	"	5	55 M. Früh.	4 " 15 " Nachmittags
Czegled	"	9	15 " "	7 " 5 " Abends.
Szolnok	"	10	18 " "	8 " 43 " "
Püspök-Ladány	"	1	23 " Mittags.	12 " 40 " Nachts.
Debreczin	"	3	5 " Nachmittags.	2 " 57 " "
Tokaj	"	5	53 " "	7 " 23 " Früh.
Miskolcz	Ankunft	7	42 " Abends.	10 " 10 " Vormittags.
Forró-Enes	Abfahrt	8	2 " "	10 " 40 " "
Kaschau	Ankunft	9	24 " "	12 " 42 " Mittags.
Püspök-Ladány	Abfahrt	11	9 " Nachts.	3 " 15 " Nachmittags.
Berettyó-Ujfalu	"	1	55 " "	4 " 17 " Nachts.
Grosswardein	Ankunft	2	10 " "	4 " 45 " Früh.
Nach Arad.				
Wien	Abfahrt	7 Uhr	M. Abends.	6 Uhr 30 M. Früh.
Pest	"	5	55 " Früh.	4 " 5 " Nachmittags.
Czegled	"	9	— " "	7 " 25 " Abends.
Szolnok	"	10	5 " Vormittags.	9 " — " "
Mezőtúr	"	11	31 " "	11 " 18 " Nachts.
Csaba	"	1	31 " Nachmittags.	2 " 28 " "
Arad	Ankunft	3	21 " "	5 " 15 " Früh.
Von Kaschau, Miskolcz und Grosswardein nach Pest und Wien.				
Kaschau	Abfahrt	4 Uhr	8 M. Früh.	10 Uhr 34 M. Vormittags.
Forró-Enes	"	5	38 " "	12 " 52 " Mittags.
Miskolcz	Ankunft	6	47 " "	2 " 37 " Nachmittags.
Tokaj	Abfahrt	7	7 " "	3 " 7 " "
Debreczin	"	8	58 " "	6 " 8 " Abends.
Püspök-Ladány	"	12	1 " Mittags.	10 " 56 " Nachts.
Szolnok	"	1	42 " Nachmittags.	12 " 59 " "
Czegled	"	4	45 " "	4 " 47 " Früh.
Pest	Ankunft	5	45 " Abends.	6 " — " "
Wien	"	8	27 " "	8 " 23 " "
Grosswardein	Abfahrt	6	1 " Früh.	5 " 56 " Abends.
Berettyó-Ujfalu	"	10	35 M. Vormittags.	8 " 25 " "
Püspök-Ladány	Ankunft	11	47 " "	10 " 12 " "
Czegled	"	12	52 " Mittags.	11 " 45 " Nachts.
Arad	"	4	45 " Nachmittags.	6 " — " Früh.
Von Arad nach Pest und Wien.				
Arad	Abfahrt	11 Uhr	43 M. Vormittags.	8 Uhr 5 M. Abends.
Csaba	"	3	36 " Nachmittags.	10 " 53 " Nachts.
Mezőtúr	"	1	30 " "	1 " 49 " "
Szolnok	"	5	5 " "	4 " 11 " Früh.
Czegled	Ankunft	6	— " Abends.	5 " 40 " "
Pest	"	8	27 " "	8 " 23 " "
Wien	"	6	1 " Früh.	5 " 56 " Abends.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Direction.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

(1406-3,4)
In der k. k. priv.

Liqueur-Niederlage

des

Marton Deutsch

in Arad, Hauptplatz, Ackermann'sches Haus, Eck der Lamngasse, ist fortwährend frisches, vorzügliches

Bier

die Halbe à 8 kr. zu haben.

(3,6-1372)

Ein Verrechnungs-Wirth

für das große Einkehrwirthshaus in Zám, an der Arad-Hermannstädter Landstraße gelegen, woselbst 4 Jahrmärkte abgehalten werden, wird unter vortheilhaften Bedingungen vom 1. Jänner 1861 an, auf 5 Jahre aufzunehmen gesucht. Näheres erteilt der dortige Regalienpächter **Moritz Spitz.**

LIMBECK J.,

polg. bádogsmester,

(1358-3,6)

ajánlja jól rendezett raktárát kész bádog- és sárgaréz-árukból, u. m.: kitünő kávé- és thea-maschinákat, mindennemű lámpákat olajra, photogen és camphinra berendezve, továbbá nagy választékát

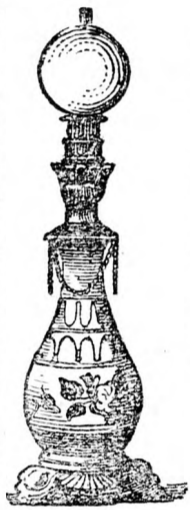
moderateur-lámpákból,

3-60 ftig, valamint mindennemű lámpabeleket és lámpagyújtókat, skatuláját 4 kr. o. ért.; legpontosabb szolgálat mellett a lehető legjutányosabb áratok igérvén. — E szakba vágó mindenféle munkák és javítások elfogadtatnak és gyorsan eszközöltetnek: valamint

építészeti munkák

szilárdul és pontosan vitetnek véghez.

Raktára a főtéren, Winkler Herm. házában, a szt. háromság-oszlop átellenében létezik.



MOLL'S

Seidlitz-Pulver



Ausgezeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855.

Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit anderen Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosissen umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht. Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankeschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habituellem Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten. Diese bereits zu einem ansehnlichen Volumen angeschwollene Correspondenz enthält die zahlreichsten Bestätigungen von Patienten, welche oft, nachdem bei ihnen allopathische und hydropathische Behandlungsweise gänzlich erschöpft und erfolglos geblieben, zu diesem einfachen Hausmittel ihre Zuflucht genommen und mit einmal die so lange vergeblich gesuchte dauernde Befestigung ihrer geschwächten Gesundheit erlangten. Es sind unter diesen Anerkennungschriften fast alle Schichten der Bevölkerung aus dem Nähr-Währ- u. Lehrstande, Kaufleute, Handwerker, Künstler, Landwirthe, Professoren, Beamte und Militärs, ja sogar Apotheker und Aerzte, sowie mehrere solche Individuen beiderlei Geschlechtes vertreten, bei denen früher die berühmtesten Heilquellen nicht die geringste Erleichterung hervorgebracht, und welche einzig und allein durch den regelmäßigen Gebrauch der echten Seidlitz-Pulver vollkommen hergestellt wurden.

Aufträge für Arad übernehmen die **Hrn. Tones & Freyberger.**

Baja: J. Nischky.
Csakád: J. R. Kráth.
Czegled: A. Persál, Apotheker.
Debreczin: Ferd. Göllt, Apoth.
Detta: J. Braumüller, Apoth.
Eötvös: A. Büchler.
Facset: S. Diter, Apoth.
Grosswardein: A. Jankó.
Gross-Kiskinda: A. Schanner.
Gross-Kanisza: C. Lovák, Apoth.
Gyula: Fr. Gever und Comp.

Gaffeld: F. J. Schuur.
Ketskemét: Madleib, Apoth.
Lugos: A. Schibler.
Dravicza: J. Schönbel.
Droshaza: A. Dmóso, Apoth.
Szarvas: Wilhelm Kéchy.
Szegedin: A. und M. von Kovács.
Szentes: G. Gishorfer, Apoth.
Szolnok: Stef. Scheffitsch, Apoth.
Temesvár: M. Uhrmann.
Werfcheg: Mich. Gniß.

(14-43)

Buchdr. v. H. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude.